



**Auf Seite 12:** Die neue **Ausstellung mit Glas-kunst** unter dem Titel „Durchleuchtet“ ist ab Sonntag im Museum im Prediger zu sehen.



**Gmünder Tagespost**

15. November Leopold, Albert, Nikolaus

**Guten Morgen**

**Michael Länge** schreibt über Treppen. Und wie man sie noch nennen kann.



## Stäffele oder Schdiaga?

Es gibt Ausgaben der GT, mit denen geben wir uns selbst Rätsel auf. Neulich hatten wir eine solche. „Weinberg-Stäffele nimmt Form an“, so titelte ein Kollege einen Bericht über die Treppe am Zeiselberg. Was in der Redaktion zur Diskussion führte: Heißt es „Weinberg-Stäffele nimmt ...“ oder „Weinberg-Stäffele nehmen ...“. Um es vorweg zu sagen: Wir wurden uns nicht einig. Die einen sagten, Stäffele – oder Schdäffele oder Shtäpfele oder ... – seien einzelne Stufen. Andere beharrten darauf, dass Stäffele auch eine Ansammlung von Stufen seien. Wir taten, was man heute in solchen Fällen tut: Wir googelten die Stäffele. Weiser sind wir dadurch nicht geworden. Wir erfuhren, was wir schon wussten: Dass Stuttgart für seine Stäffele berühmt ist, die Wängertstäffele. Dass Stäffele für die einen kurze Treppen sind. Für andere jedoch Stufenpodeste. Und schließlich, dass kleine Staffeln vom Verb stapfen kommen und für Stufe stehen. Das Ende: Wir ließen Stäffele Stäffele sein. Bis jene Kollegin kam, die sagte, sie kenne das Wort gar nicht. Und: Wo sie herkomme, sage man Schdiaga. Wir atmeten kurz auf ... bis wir merkten: Jetzt geht's von vorne los. Schdiaga, sind die dann eine Treppe? Oder eine Stufe? Wir geben auf. Und wünschen Ihnen einen nachdenklichen, aber dennoch guten Morgen.

**Kurz und bündig**

**Herbstputz am Salvator Schwäbisch Gmünd.** Rund um den Salvator ist eine Herbstputzete notwendig. Es geht ums Sträucher schneiden und Laub rechnen. Wer mithelfen möchte, ist am Samstag, 17. November, um 9.30 Uhr willkommen.

# Auch Hochbegabte brauchen Hilfe

**Schule** Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann besucht das Landesgymnasium im Gmünder Universitätspark. Grundschullehrer sollen außergewöhnliche Begabung früher erkennen. *Von Wolfgang Fischer*

**Schwäbisch Gmünd**

Schulen, die zum Beispiel lernbehinderte Schüler fördern, sind notwendig. Ebenso nötig sind allerdings Schulen, die hochbegabten jungen Menschen den Unterricht geben, den diese brauchen, um weiterzukommen. Diese Überzeugung vertrat Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann, als sie am Mittwoch das Landesgymnasium für Hochbegabte (LGH) im Gmünder Universitätspark besuchte. Eine solche Förderung auf beiden Seiten sei in Baden-Württemberg „viele Jahre verpasst“ worden. Auch der Gmünder CDU-Landtagsabgeordnete Dr. Stefan Scheffold unterstrich die Notwendigkeit der Hochbegabtenförderung. Das bestätigte der Leiter des dem LGH angeschlossenen Kompetenzzentrums für Hochbegabtenförderung, Dr. Frank Prietz: Seine Einrichtung habe allein im letzten Jahr mehr als 1100 Telefonberatungen geleistet.

**Leuchtturmprojekt**

Für die Ministerin ist das Gymnasium auf dem Gelände der früheren Bismarck-Kaserne ein gelungenes „Leuchtturmprojekt“. Außer diesem Gymnasium gibt es noch Hochbegabtenzüge an 15 staatlichen Gymnasien im Land. In Gesprächen mit LGH-Schülern gewann Eisenmann die Überzeugung, dass es wichtig ist, dass Lehrer schon in Grundschulen Schüler mit Hochbegabung erkennen. Sonst fallen die betroffenen Kinder aus dem Rahmen normaler Schüler: entweder durch „Abschalten“ aus Langeweile oder durch Aggressivität und Unruhe.

Landrat Klaus Pavel und Erster Bürgermeister Dr. Joachim Bläse begrüßten Eisenmann und bekamen gleich ein Lob von ihr:



Gute Stimmung in einer Wohngemeinschaft im Internat des LGH. Da lachten auch die Besucher (v. r.) Dr. Joachim Bläse, Klaus Pavel, Ministerin Dr. Susanne Eisenmann und Dr. Stefan Scheffold. *Foto: Tom*

„Landkreis und Stadt haben als Bildungsstandort viel zu bieten.“

Elternbeiratsvorsitzende Katja Jans lobte die gute Atmosphäre in der Schule und auch das dazugehörige Internat – auch wenn die dadurch entstehende tagelange Trennung von Eltern und Kindern „hart für die Eltern“ sei. Die beiden Schülersprecher Maksim Meinert und Alexander Sohn schilderten, wie sie an die Schule in Gmünd kamen.

In einer Wohngemeinschaft des LGH-Inernats erfuhren die Besucher viel über den Alltag der Schüler. Der beginnt mit dem Frühstück in der Mensa (für

die Mittelstufe verpflichtend, für die Oberstufe erwünscht). Der Unterricht startet um 7.40 Uhr, die letzte Stunde endet um 18.35 Uhr, dazwischen liegen immer wieder Freistunden. Anschließend folgen freiwillige Zusatzaktivitäten. Die Besucher erfuhren, dass jedes Jahr Studenten der weltweit renommierten US-Universität Massachusetts Institute of Technology (MIT) ans LGH kommen, um über ihr Studium zu erzählen, aber auch um potenzielle Studieninteressierte zu werben. Die Schüler kommen bei jährlichen Treffen auch mit früheren LGH-Absolventen zu-

sammen. Viele seien in Bereichen wie Medizin, Jura oder Wirtschaft tätig, aber auch zum Beispiel ein Förster hat am Landesgymnasium gelernt.

**„Wir kochen mit Wasser“**

LGH-Leiter Dr. Christoph Sauer unterstrich das Bestreben, Lerninhalte in kürzerer Zeit zu vermitteln und so Zeit zu gewinnen für Zusatzangebote in den verschiedensten Fächern. Auch deshalb, so Joachim Bläse, seien LGH-Schüler in vielen Wettbewerben bis auf Bundesebene hinauf erfolgreich.

Die Lehrer der Hochbegabten

müssen übrigens nicht selbst einen außergewöhnlich hohen Intelligenzquotienten vorweisen. Sie sollten allerdings ihr Fachgebiet lieben, so Sauer. Oder wie es der Fachbereichsleiter für Biologie, Alexander Schönborn, sagte: „Wir kochen auch nur mit Wasser. wir versuchen allerdings, besonders gut zu kochen.“

Viel Zeit verbrachte Ministerin Eisenmann im Gespräch mit Schülern. Auf die Frage nach möglichen Verbesserungen wünschten sich mehrere die Möglichkeit, schulische Zusatzangebote auszuweiten – zum Beispiel durch mehr Lehrer.

## Die Gewerbesteuer bleibt Gmünds „Sorgenkind“

**Finanzen** Einnahmen sinken voraussichtlich um zwei Millionen Euro. Inhaltlich setzt die Stadt auf Gemeinschaft.

**Schwäbisch Gmünd.** Die Gewerbesteuererinnahmen bleiben bei Gmünds Finanzen das „Sorgenkind“. Dies sagte Stadtkämmerer René Bantel am Mittwoch im Haushaltsausschuss. Die Stadt hatte 2017 gut vier Millionen Euro weniger eingenommen als erwartet. Daraufhin hatte sie die Erwartungen für 2018 von 34 auf 32 Millionen Euro gesenkt. Doch auch diesen Betrag wird die Stadt 2018 nicht erreichen. Bantel rechnet zum Ende des Jahres mit etwa 30 Millionen Euro. Für 2019 wird die Stadt ihre Erwartungen deshalb nochmal um zwei Millionen verringern.

Auch beim Einkommensteueranteil geht der Kämmerer davon aus, dass Gmünd eine Million Euro weniger einnimmt als kalkuliert, weil „die Schätzung des Bundes zu optimistisch war“. Dennoch bewertet Bantel das Jahr 2018 als „gemischtes“. Den geplanten Erlös von 5,8 Millionen Euro durch Grundstücke wird die Stadt erreichen. Und er geht davon aus, dass die Personalkosten bleiben wie kalkuliert. Wie geplant will die Stadt 2018 von ihren Schulden 700 000 Euro tilgen, Ende 2018 soll deren Höhe noch bei knapp 85,6 Millionen Euro liegen. Für 2019 rech-

net der Kämmerer mit steigenden Einnahmen beim Einkommensteueranteil und mit höheren Zuweisungen von Bund und Land. Grundlage dafür ist, dass Gmünds Einwohnerzahl steigt. Aktuell liegt sie bei etwa 61 000. Und ist damit in einem Jahr um gut 700 Einwohner angewachsen. Gleichzeitig steigen die Ausgaben. Für Straßen, zum Beispiel am Herlikofer Berg. Und fürs Personal. Dies ist mit 49 Millionen Euro der größte Posten – 3,2 Millionen mehr als 2018. Gründe dafür sind Tarifierhöhungen und immer mehr Personal für die Kinderbetreuung.

Inhaltlich setzt die Stadt für 2019 den Schwerpunkt „Gemeinschaft“. Unter dieses Motto wird die Stadt den Haushalt fürs Jahr der Remstal-Gartenschau stellen. Bürgermeister Dr. Joachim Bläse machte klar, dass nicht nur Gmünd und Hussenhofen im Tal, sondern alle Stadtteile Teil der Gartenschau werden sollen. Sie sind durch „Höhenwege“ angebundnen. Schwerpunkte für 2019 sind, wie in den Vorjahren, Bildung, Betreuung, Wohnen und Gewerbe. In allen Stadtteilen bietet die Stadt Wohnangebote an, in den einen größere, wie in Straßdorf, in anderen klei-

nere, wie in Degenfeld. Große Brocken werden 2019 die Spielplätze mit Sanierungskosten von vier Millionen Euro sein. Dazu kommen die Buchstraße mit 5,2 Millionen Euro und der Ausbau des Glockekreises mit 500 000 Euro, wenn der Gemeinderat dies beschließt. Bei den Schulen kommt die Schiller-Schule zum Zug, das Hans-Baldung-Gymnasium erhält einen Aufbau, und in die Mozartschule als Gemeinschaftsschule fließen insgesamt 7,1 Millionen, nachdem der Ausbau der Friedenschule für etwa 4,25 Millionen im Jahr 2019 fertig sein soll. *Michael Länge*

**ZAHL DES TAGES**

# 1,50

**Euro** kostet eine Essensmarke für die Vesperkirche in Mutlangen und in Gmünd. Kostenlose Essensmarken gibt es für diejenigen, die sich das nicht leisten können. Mehr zur Mutlanger und zur Gmünder Vesperkirche, zu den Terminen und den Vorbereitungen lesen Sie im Bericht auf Seite 11 in dieser Ausgabe.

## Jetzt kommen die Ableser

**Schwäbisch Gmünd.** Die Ableser der Gmünder Stadtwerke sind vom 15. November bis zum 31. Dezember unterwegs. Auf Basis der erhobenen Verbrauchszahlen wird die Jahresverbrauchsabrechnung erstellt. Die Einspeisemengen der Zähler von Fotovoltaik-Anlagen werden ebenso erfasst. Die Ableser versuchen es häufiger, sollten sie niemanden antreffen. Steht ein Ableser auch nach mehrmaligen Versuchen noch vor verschlossener Tür, so hinterlässt er eine Postkarte zur Selbstablesung – verbunden mit der Bitte, diese zurück an die Stadtwerke zu senden. Leider

seien laut Stadtwerke immer wieder auch Betrüger unterwegs, die sich als Stadtwerke-Mitarbeiter ausgeben. Die Stadtwerke raten Kunden, sich den Dienstausweis des Ablesers zeigen zu lassen. Auch Verträge oder Angebote werden niemals beim Ablesen vorgestellt.

**@ Im Zweifel** können sich Kunden unter Tel. (07171) 6038811 beim Kundenservice melden. Selbstablesungen sind möglich mit der erwähnten Postkarte, über ein Onlineformular unter [www.stwg.de](http://www.stwg.de), telefonisch unter (07171) 6038811 oder per E-Mail an: [Zaeherstand@stwg.de](mailto:Zaeherstand@stwg.de).



## Wege für Baumarbeiten gesperrt

**Gehölzpflege** So mancher Radfahrer und Jogger muss dieser Tage einen Umweg in Kauf nehmen. Der Landesbetrieb Gewässer entfernt an der Rems im Gmünder Osten und Westen Sträucher: zwischen Schindelackerweg und Pfennigmühle, im Bereich des Hölltalweges sowie hier bei Kaufland nahe Hussenhofen. *Foto: jul*

## Kriminalität Mann schlägt grundlos Passanten

**Schwäbisch Gmünd.** Auf dem Marktplatz schlug am Dienstagabend ein 27-Jähriger, der unter starkem Alkoholeinfluss stand, mit einer Flasche auf den Kopf eines 51-Jährigen. Der psychisch auffällige Mann ging grundlos auf den Geschädigten zu und attackierte ihn. Wer etwas Auffälliges bemerkt hat, soll sich bei der Polizei in Gmünd unter Tel. (07171) 3580 melden. Der Mann ist schlank, er trug einen weißen Verband an der rechten Hand.